basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

# Der Tierpark Lange Erlen

Autor(en): Emil Kirschbaum-Reimer, Peter Wirz

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1996

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/b0b41607-3734-4c0f-94db-196021a81f62

**Nutzungsbedingungen**
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

**Haftungsausschluss**
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
**https://www.baslerstadtbuch.ch**

Emil Kirschbaum-Reimer, Peter Wirz

# Der Tierpark Lange Erlen

## 125 Jahre Erlen-Verein

Rückblickend kann man kaum einen Zufall darin sehen, dass zu Beginn der 1870er Jahre sich der Gedanke zur Errichtung von Tierparks auch in Basel Bahn brach und gleich zwei Mal verwirklicht wurde: zuerst in den ‹Langen Erlen› und drei Jahre später, mit dem Bau des ‹Zolli›, im Nachtigallenwäldchen. Zwischen 1860 und 1870 waren die Stadtmauern abgebrochen worden, Basel entwickelte sich zur Industriestadt. Besonders das Kleinbasel wurde zum Standort zahlreicher Fabriken. Durch die starke Zuwanderung wuchs die Bevölkerung rasch, Wohnhäuser und öffentliche Bauten wurden errichtet, Strassen und Schienenwege gebaut, zahlreiche neue Quartiere entstanden. Mit der Verdichtung des städtischen Lebens wuchs das Bedürfnis breiter Bevölkerungsschichten nach Naherholungsräumen.

### Bescheidene Anfänge

Schon zu Beginn der 1860er Jahre hatten Basels Stadtväter sich entschlossen, den links der Wiese gelegenen, ungepflegten und mit Unterholz durchsetzten Wald in eine Parklandschaft zu verwandeln. In den Jahren 1863 bis 1867 waren die Langen Erlen entsumpft sowie mit Spazierwegen und einer Promenade versehen worden. Man hatte einen kleinen Weiher angelegt und Ruhebänke aufgestellt. Der verschönerte Wald war zum bevorzugten Ausflugsort für die Bevölkerung geworden.

Im Sommer 1870 kamen einige wohlhabende Bürger auf den Gedanken, den neuen Stadtwald mit Tieren zu beleben. Sie setzten zunächst Wasservögel auf dem Weiher aus und sorgten auf eigene Kosten für deren Futter. Der Erfolg war gross: Die Zeitungen berichteten, dass die Zahl der Droschken nicht ausreiche, um abends die müden Spaziergänger heimzufahren. Im Dezember des gleichen Jahres brachten sie allerdings eine weniger erfreuliche Meldung: Ein Schwan und mehrere Enten waren in der Nacht vom 17. auf den 18. Dezember von unbekannter Hand eingefangen und an Ort und Stelle geschlachtet worden. Dies war die erste in einer langen Reihe von Enttäuschungen, die die Initianten des Erlen-Vereins und ihre Nachfolger erlebten.

Für die gemeuchelten Wasservögel fand sich allerdings bald Ersatz. Im Sommer 1871 schenkte Karl Egon Fürst von Fürstenberg aus Donaueschingen der Stadt Basel zwei prächtige schwarze Schwäne; wenig später übergab die Stadt Genf ein weisses Pärchen.

### Die Gründung des Erlen-Vereins

Die Besiedlung des Weihers mit Schwänen und Enten war von den Initianten nur als ein erster Schritt gedacht. Nachdem der Versuch mit der Aussetzung von Wasservögeln vom Basler Volk so günstig aufgenommen worden war, entschlossen sie sich, den Plan zur Schaffung eines Tierparks zu verwirklichen. Sie bildeten ein provisorisches Komitee, das in Inseraten in allen vier Basler Zeitungen – Allgemeine Schweizer Zeitung, Basler Nachrichten, Schweizer Grenzpost und Schweizer Volksfreund (die spätere National-Zeitung) – zu einer Versammlung im oberen hinteren Saal des Gesellschaftshauses (Cafe Spitz) am 14. November 1871, abends 7½ Uhr einlud, «behufs Erhaltung, Erweiterung und finanzieller Kräftigung der neuen Schöpfung in den Langen Erlen».

Am nächsten Tag berichtete der Volksfreund, dass zahlreiche Mitbürger dem Aufruf Folge

Axishirsche im Tierpark Lange Erlen. ▷

geleistet hätten: «Nach längerer Diskussion wurde der ‹Erlen-Verein› als konstituiert erklärt und der Jahresbeitrag auf Fr. 3.– für jedes Mitglied festgesetzt, wobei ausserordentliche Beiträge oder Geschenke zum Besten des Vereins nicht ausgeschlossen sind. Das vom Präsidenten vorgeschlagene Komitee wurde hierauf mit Acclamation für ein Jahr bestätigt. Es wird sich mit einem Statutenentwurf befassen und diesen an der nächsten Generalversammlung vorlegen.»

Am 4. Dezember 1871 wandte sich Ratsherr Albert Lotz an die ‹Land- und Waldinspektion› mit dem Ersuchen um Überlassung von weiteren $3^1/_2$ Jucharten des Erlenwaldes für die Erweiterung des Parks zu einem Tierpark. Am 5. Dezember stellte die Land- und Waldinspektion dem «E. E. Stadtrat» in einem ausführlichen Bericht den Antrag, dem Erlen-Verein das gewünschte Areal unentgeltlich zur Benützung zu überlassen, es «einzuhägen» und die erforderlichen Bauten zu errichten. Bereits einen Tag später (!) erklärte «E. E. Stadtrat seine Bereitwilligkeit zum Eingehen eines Vertrages».

Am gleichen Tag forderte in den Basler Zeitungen ein Inserat zur «Zeichnung von Beiträgen zum Erlen-Verein» auf. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl und den damaligen Einkommensverhältnissen war das Resultat erstaunlich gut: Siebentausend Franken einmalige Beträge wurden gezeichnet, und beinahe tausend Basler schlossen sich dem Verein als Mitglieder an, obschon der jährliche Mindestbeitrag von drei Franken recht hoch war und heute mindestens dem Zehnfachen entspräche. Am 13. März 1872 wurde eine Übereinkunft auf zehn Jahre abgeschlossen, die dem Verein ein Areal von 226 Aren zur Benützung überliess und ihn verpflichtete, «auf dem oben benannten Terrain einen Thiergarten zu halten, bestehend aus einer Anzahl lebender Thiere, Säugethiere und Vögel, diese Thiere auf seine Kosten zu unterhalten und dafür zu sorgen, dass dieselben vom Publikum bequem und unentgeltlich besichtigt werden können».

Dem Erlen-Verein wurde ferner gestattet, «…eine Sommerwirtschaft zu betreiben und in seinem Nutzen an einen ordentlichen Wirth zu verpachten». Dem Schutz der «Bäume und Gesträucher» wurde ein ganzer Artikel gewidmet, was für ein Zeitalter, in dem noch kein akuter Sauerstoffmangel drohte, bemerkens-

1971 feierte der Erlen-Verein sein 100jähriges Bestehen. ◁

wert ist. Die Stadt verpflichtete sich zu einem jährlichen Beitrag von fünfhundert Franken und zum Unterhalt der Wege, Brücken etc. Mit diesem Vertrag, der später jeweils um zehn Jahre verlängert wurde, war die juristische Grundlage für die Tätigkeit des Erlen-Vereins gelegt.

### Ratsherr Albert Lotz-Holzach

Präsident des Erlen-Vereins war von Anfang an bis zu seinem Tode am 20. Januar 1886 der Ratsherr Albert Lotz. Lotz gehörte zu jenen nicht seltenen begüterten Bürgern, die das Gemeinwesen mehr interessierte als die Aussicht, noch grössere Vermögen anzuhäufen, und die es als noble Pflicht betrachteten, dem Staat und der Öffentlichkeit zu dienen. Im Militär wurde er Oberstleutnant der Infanterie, in der Politik bekleidete er nach und nach die meisten Ämter, die Basel zu vergeben hatte, und im Gesellschaftsleben war er Zunftmeister zu Webern, Meister der Kleinbasler Ehrengesellschaft zur Hären und Präsident verschiedener Vereine.

### Der Park als Erholungszentrum

Der Stadtwald an der Wiese war schon immer ein bevorzugter Erholungsort der Basler Bevölkerung gewesen. Als dann der Tierpark geschaffen war, wurden die ‹Langen Erlen› zu einem regelrechten sommerlichen Vergnügungs- und Geselligkeitszentrum. Damals kannte man noch keine Ferien oder weite Ausflüge. Die Städter hatten wenig Gelegenheit, sich in der freien Natur zu erholen. Aber auch die übrigen Vergnügungsmöglichkeiten waren sehr beschränkt. Nun aber spielten in den Langen Erlen vom Sommer 1870 an jeden Sonntag Orchester und Musikkorps: die Knabenmusik, die Jägermusik, das noch kleine Theaterorchester und Militärkapellen. Überdies gab es schon im ersten Jahr eine kleine Wirtschaft, die in einer Holzbude untergebracht war, die früher als beweglicher Polizeiposten gedient hatte und nun von der Stadt unentgeltlich als ‹Wärterhäuschen und Restaurationslokal› zur Verfügung gestellt worden war. Später wurde dann ein Blockhaus mit 150 Plätzen und Orchesterpodium gebaut, das zum 100jährigen Jubiläum im Jahre 1971 durch ein modernes Restaurant ersetzt wurde. Die Gaststätte wurde im Laufe der letzten 25 Jahre um mehrere Säle und ein Selbstbedienungsbuffet erweitert. Inzwischen das ganze Jahr über geöffnet, ist das Restaurant

beliebt für festliche Anlässe, bei denen die Besucher auch unter fachkundiger Leitung durch den Tierpark geführt werden können.

### Vom alten zum neuen Tierpark

Durch den Bau des neuen Badischen Bahnhofs und seiner Nebenanlagen kurz vor dem Ersten Weltkrieg musste der Tierpark in sein heutiges Gebiet verlegt werden. Das neue Terrain war mehr als doppelt so gross wie bisher und ermöglichte eine Vergrösserung des Tierparks. Im Herbst 1904 wurden über hundert Vierfüssler und fast zweihundert Vögel vom alten in den neuen Park umgesiedelt. Für die Versorgung der vielen Tiere musste bald einmal ein Tierwärter angestellt werden, dem weitere Helfer zur Seite standen.

Die Geschichte des Erlen-Vereins zeigt zwar einige dramatische Akzente; doch diese markanten Einschnitte treten zurück hinter die Sorgen des Alltags, vor allem hinter finanzielle Sorgen. Mit grossem Elan war 1871 der Verein mit fast tausend Mitgliedern gegründet worden. Was er damals versprach, hat er gehalten: Der Tierbestand nahm langsam, aber beständig zu, die Parkanlagen wurden verschönert, die Einrichtungen ausgebaut. Aber die Begeisterung der ersten Jahre kühlte ab. Wohl besuchten die Basler gern und oft den schönen Tierpark an der Wiese; sie dachten aber nicht mehr daran, ihr Scherflein zu seinem Unterhalt beizusteuern. Zehn Jahre nach der Gründung zählte der Verein nur noch 619 Mitglieder, und 1924 wurde mit 248 Mitgliedern der Tiefpunkt erreicht. Die Einnahmen sanken, während die Ausgaben stiegen. In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts schlossen die Rechnungen meist mit Defiziten ab. Zusätzlich führten in den Kriegsjahren die Teuerung und die Schwierigkeiten bei der Futtermittelbeschaffung zu weiteren Problemen. Erst im Laufe der Jahre besserten sich die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, und zu Beginn des Jubiläumsjahres 1971 zählte der Verein 3400 Mitglieder.

Der 1922 gewählte und bis 1946 amtierende Präsident E. Fuchs hat die Bitternis des Tiefstands und die Freude des Wiederaufstiegs miterlebt. In seine Amtszeit fiel auch die Einführung der Hirschessen, wogegen der andere beliebte Anlass des Vereins, die Tierverlosung, schon auf die achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts zurückgeht. Fuchs' Nachfolger W. Burkhardt (1947–1958) und A. Brändlin (1959–1966) kannten die schweren Sorgen der früheren Zeiten nicht mehr, und Werner Kim, der 1967 das Steuer ergriff, hat dem Erlenpark

Mit der neuen Kutsche lebte das Kutschenfahren im Park wieder auf. ▷

in unserer Stadt wieder eine Popularität verschafft, die jener von 1871 entspricht.

## Ein wunderschöner Park

In den letzten 25 Jahren wurden grössere Sanierungs- und Renovationsarbeiten an Gehegen durchgeführt. Auch neue Stallungen wurden gebaut, wie z.B. der Wapiti-, der Esel-, der Zwergziegen- und der Damhirsch-Stall sowie ein Unterstand für Rehe. Die Weiher wurden von Schlamm, die Bachläufe von Wurzelwerk befreit, und der Hag um die Weiher herum wurde niedriger gesetzt. Auch ein Wildschwein- sowie zusätzliche Eulengehege und eine Ponyreitanlage entstanden. Mit der neuen Kutsche und weiteren Ponies (zwei davon stiftete die Christoph Merian Stiftung) lebte das Kutschenfahren im Park neu auf, und am Sonntagnachmittag wurde für Kinder das beliebte Ponyreiten eingeführt. Zur 125-Jahr-Feier 1996 wurde schliesslich der Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes mit öffentlichen Toiletten und Kiosk fertiggestellt, und im Rahmen der Veranstaltung ‹E Fescht fir d'Affe!› wurde für eine neue Affenanlage gesammelt.
In absehbarer Zukunft soll der Park erweitert werden, damit weitere einheimische Tiere gezeigt werden können. Auch soll er sich vom Erholungs- zum Bildungspark wandeln. Einen ersten Schritt in diese Richtung hat der Verein mit der neuen Beschriftung der Hirschgehege und mit einem informativen Büchlein ‹Die Hirsche im Tierpark Lange Erlen› unternommen. Damit der Eintritt weiterhin gratis bleiben kann, unternimmt der Vereinsvorstand grosse Anstrengungen, neue Mitglieder zu gewinnen. Mittlerweile ist die Mitgliederzahl auf rund 9000 angestiegen.
Das Schönste am Tierpark Lange Erlen sind und bleiben die Tiere. In welchem europäischen Zoo findet man zehn verschiedene Arten von Hirschen, darunter den Damhirsch gleich in drei Farben? Wildschweine, Kapuzineraffen, Sardische Esel, Ponies, Walliser Ziegen und Zwergziegen, Hängebauchschweine, Kaninchen und Meerschweinchen sind zu sehen, Störche und Reiher nisten im Park, Pfauen und Perlhühner balzen, mehrere Eulenarten, Sittiche und Fasane sind zu beobachten, und Schwäne, Gänse und Enten zieren die Weiher, in denen zahlreiche Fische leben. Nicht zuletzt der schöne Baumbestand von 450 Bäumen – von der Rottrauerbuche bis zum Mammutbaum – macht den Park zu einem Naherholungsgebiet von unschätzbarem Wert.

1990 wurde ein neues Wildschweingehege eingeweiht. ◁

*Anmerkung*

Grosse Teile dieses Beitrages wurden der Festschrift ‹Ein Jahrhundert Tierpark Lange Erlen› von Emil Kirschbaum-Reimer aus dem Jahre 1971 entnommen. Der Autor starb im August 1996.